

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 102.

Neuenbürg, Dienstag den 23. August

1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsarrestant 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Bekanntmachung, betr. die Auserkürssetzung der Zweiguldenstücke süddeutscher Währung.

Auf Grund des §. 8 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichsgesetzblatt S. 233) hat der Bundesrath die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

§. 1.

Vom 1. September 1874 ab gelten die Zweiguldenstücke süddeutscher Währung nicht ferner als gesetzliches Zahlungsmittel.

Es ist daher vom 1. September 1874 ab außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§. 2.

Die im Umlauf befindlichen Zweiguldenstücke südd. Währ. werden in den Monaten September, Oktober, November und Dezember 1874 von den durch die Landes-Centralbehörden zu bezeichnenden Kassen derjenigen Bundesstaaten, welche diese Münzen geprägt haben, beziehungsweise in deren Gebiet dieselben gesetzliches Zahlungsmittel sind, zu ihrem gesetzlichen Werthe für Rechnung des Deutschen Reichs sowohl in Zahlung genommen, als auch gegen Reichs- beziehungsweise Landesmünzen umgewechselt.

Nach dem 31. Dezember 1874 werden die Zweiguldenstücke süddeutscher Währung auch von diesen Kassen weder in Zahlung noch zur Umwechslung angenommen.

§. 3.

Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch (§. 2) findet auf durchlöcherige und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewicht verringerte, in gleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, 2. Juli 1874.

Der Reichskanzler:
In Vertretung:
Delbrück.

Befugung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betr. die Auserkürssetzung der Zweiguldenstücke süddeutscher Währung.

Vorstehende im Reichsgesetzblatt S. 111 erschienene Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 2. Juli d. J. wird auch auf diesem Wege zur allgemeinen Kenntniss mit dem Ansügen gebracht, daß die in Württemberg im Umlauf befindlichen Zweiguldenstücke südd. Währ. unter der in §. 3

der Bekanntmachung bezeichneten Voraussetzung in den Monaten September bis Dezember d. J., wie bisher, von sämtlichen Staatsstellen in Zahlung angenommen werden, mit der Umwechslung derselben gegen Reichs-, bezw. Landesgeld in der angegebenen Zeit aber sämtliche Staatskassamämter des Landes beauftragt worden sind.

Die Oberämter haben eine dreimalige Verkündung der Bekanntmachung des Reichskanzlers und der gegenwärtigen Vollzugsverordnung in sämtlichen Gemeinden ihres Bezirks anzuordnen.

Stuttgart, 1. August 1874.

Für den Min. d. Inn.: K e n n e r.
S c h ü z.

Den Ortsbehörden zur Nachachtung.
Neuenbürg, 10. August 1874.

K. Oberamt.
Haberlen, A.-B.

An die Ortsvorsteher.

Zufolge Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 31. Juli d. J. Ministerial-Amtsblatt No. 22 betreffend die für die Fuhrpark-Colonnen erforderlichen Fahrzeuge und Geschirre, erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag, bei jeder passenden Gelegenheit die Wagenbesitzer zu vorchriftsmäßiger Herstellung ihrer Fahrzeuge aufzumuntern und in die Spezial-Wagen-Register auch solche Fuhrwerke aufzunehmen, welche nur an derartigen Mängeln leiden, die im Bedarfsfalle sofort durch vorchriftsmäßige Herstellung beziehungsweise Ergänzung beseitigt werden können.

Den Ortsvorstehern wird die pünktliche Befolgung der in der erwähnten Bekanntmachung enthaltenen Vorschriften zur Pflicht gemacht und wird einem Bericht über den Vollzug dieser Anordnung und der etwa sich hierbei ergebenden Anstände bis 12. September d. J. entgegengesetzt.

Neuenbürg den 20. August 1874.
K. Oberamt.
Haberlen, A.-B.

An die Ortsvorsteher.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens vom 1. ds. Mts. Ministerial-

Amtsblatt No. 22 betreffend die Vorarbeiten für eine eventuelle Mobilmachung werden die Ortsvorsteher aufgefordert, für die richtige Fortführung der Spezial-Pferde- und der Wagenregister Sorge zu tragen.

Neuenbürg den 20. August 1874.
K. Oberamt.
Haberlen, A.-B.

Revier Calmbach.

Rinden-Verkauf.

Samstag, den 29. August 1874,
Nachmittags 1/2 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach von Meistern-Ebene 233 Raummeter weisstannene Rinde.

Revier Wildbad.

Spaltholz- und Rinden-Verkauf.

Samstag, den 29. August,
Nachmittags 1/2 5 Uhr

im Rathhaus zu Wildbad aus Wanne, Altsch, Langsteig und Gustrich
20 Rm. tann. Spaltholz und
88 " " Rinde.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Montag den 7. Septbr. Vormitt. 9 Uhr
auf dem Rathhaus zu Calmbach aus Reihenbrand-Ebene, Mauethurm, Säggerberg, Lehenwald-Ebene, Lehenwald-Halde, Wildbadertopf, Stephanswasen, Hintere und Untere Gnachhalde 3 Rm. eichene Scheiter, 24 Rm. dto. Prügel, 194 Rm. buch. Scheiter, 1081 Rm. dto. Prügel, 11 Rm. birchene Prügel, 1 Rm. erlene Prügel, 4 Rm. Kirschb. Prügel, 1 Rm. tannene Spalter, 747 Rm. tannene Scheiter, Prügel und Abfallholz.

Neuenbürg.

Gewerbesteuerfak.

Dieser findet in nächster Woche statt. Wer wegen veränderter Verhältnisse Aenderungen beantragen zu können glaubt, hat dies spätestens bis zum 29. 1. Mts. schriftlich oder mündlich anzuzeigen.

Den 22. August 1874.
Stadtschultheißenamt.
W e s i n g e r.



Revier Enzklösterle.

Am nächsten Samstag den 29. ds. Mts. Nachmittags 2 Uhr wird in der Kälbermühle die Weisfuhr von 805 Km. tannene Scheiter aus Wanne 3, 9, 14 und Schöngarn 6 zum Bahnhof Wildbad im Abstreich verankordirt.

R. Revieramt.

Privatnachrichten.

Local-Veränderung.

Mein Leinen- und Aussteuer-Geschäft befindet sich von heute an im Hause des Herrn Kaufmann

Schenk am Marktplatz. Pforzheim, 17. August 1874.

W. G. Trittlter.

Obstmühlen & Pressen

vorrätig bei

A. Kellinger, in Pforzheim.

D o b e l.

2900 fl. Pflegschaftsgeld leicht gegen gesetzliche Sicherheit aus Gottfried Maulbetsch.

100—200 fl.

werden sofort aufzunehmen gesucht. Offer ten sub Chiffre O. E. 17 post restante Karlsruhe erbeten.

W i l d b a d.

1800 Gulden

Pflegschaftsgeld sind gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen bei

Karl Hanselmann.

G r ä s e n h a u s e n.

300 fl. Pflegschaftsgeld leicht gegen Sicherheit aus Gottlieb Glauner, Burgers Tochterm.

N e u e n b ü r g.

Ein Logis entweder möblirt oder unmöblirt an einen lebigen Herrn, oder mit mehreren Gelassen an eine Familie, vermietet

Fr. Lustnauer, Wittw.

Die Kaiserl. und Königl. Hof-Chocoladen-Fabrik von Gebr. Stollwerk in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Neuenbürg Herrn Cond. Th. Weiss.

Der Kaltwasser- und Luftkurort Herrenalb

und seine Umgegend, geschildert von Hermann Frölich; mit einer Karte, à 28. Kr. bei Jak. Meeh.

Bücher für die evangel. Volksschulen Württembergs, zweites Heft, bei Jak. Meeh.

F e l d r e n n a c h.

Hochzeit-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte laden wir auf diesem Wege zu unserer Hochzeit auf Donnerstag, den 27. ds. Mts. in die Wirthschaft zum Stamm dahier ein.

Friedr. Bürkle, Lammwirth hier, Sohn des F. Bürkle ref. Schultheiß hier, und dessen Braut

Katharine Fauth, Tochter des verstorbenen Mich. Fauth, Holzhändlers hier.

Das verbundene Kopf- & Zifferrechnen von Fr. Guth, 14. Auflage, nach den neuen Münzen und Maßen, nebst Auflösungen:

- I. Thl. die vier Grundrechnungs-Arten mit ganzen, vorzugsweise einfach benannten Zahlen,
II. Thl. dto. mit mehrfach benannten ganzen Zahlen, sowie mit gemeinen und Dezimalbrüchen,

bei Jak. Meeh.

N e u e n b ü r g.

Einen großen eisernen Herd, sowie einen guten

Kochofen

hat billig zu verkaufen.

Carl Mahler.

Neueste Moden. Die unter diesem Titel in Leipzig erscheinende illustrierte Modenzeitung beschließt mit der soeben ausgegebenen Nr. 12 ihren 1874er Jahrgang. Diese Nr. 12 bringt vorherrschend Wäschezeichnungen und Beschreibungen und bietet darin eine reiche Ausbeute des Praktischsten und Neuesten. Ueber den gesammten Jahrgang läßt sich wohl sagen, daß sich der Faden vortrefflicher Originalität nicht verkennen, sondern in jeder einzelnen Nummer auffinden läßt. Von besonderem Werthe, namentlich für junge Damen welche sich ihre Kleidungsstücke selbst anfertigen, sind die Schnittmuster, welche jede einzelne Nummer aufzuweisen hat. Die colorirten Modenkupfer, von denen für jede Saison eins geliefert wird, mit vielen Figuren, bilden schließlich den Gipfelpunkt des Unternehmens. Der Fachkundige erkennt daran auf den ersten Blick, daß dies nicht solche abgemachte bunte Modeblätter sind, wie man sie zu hunderten und tausenden schon gesehen hat, sondern daß hier Geist und Geschick zusammenwirkten, um solche Kunstblätter zu schaffen. Das beste Merkmal für die Vortrefflichkeit dieser Modezeitung ist die Thatsache, daß die bei weitem größte Anzahl aller gebrachten Toiletten auch wirklich vom Publikum getragen werden, ein Beweis, daß die mitarbeitenden Künstler nicht das Blaue vom Himmel herunter zeichnen, sondern daß sie mit aller Gewissenhaftigkeit die Werkstätten der

Arbeiter besuchen und da zu Papier bringen, was für die nächsten 3—4 Monate in Vorbereitung ist. Wenn bei solcher Genauigkeit alle Monate eine complete Nummer erscheint und das ganze Vierteljahr nur eine Mark neue Reichswährung kostet, so ist dies geradezu ein Exempel von Billigkeit und es wäre zu wünschen, daß in manchen andern Fächern des praktischen Lebens die Concurrenz ähnliche erfreuliche Resultate zu Tage fördern möchte.

Wie die Verlags-handlung der Neuesten Moden mittheilt, gibt es ein Mittel, dieses Modeblatt ganz umsonst zu bekommen. Man hat nur nöthig, die Heft-Ausgabe, alle 14 Tage ein Heft (man merke also wohl die Heft-Ausgabe nicht die Wochen-Nummer-Ausgabe) der illustrierten Zeitschrift „Das Neue Blatt“ zu beziehen, so erhält man die oben beschriebene Modezeitung gleich mit, ohne extra Bezahlung. Die Heft-Ausgabe bietet den Vortheil, die Nummer gleich unter Umschlag zu haben, welcher letztere auf seinen inwendigen Seiten in der Regel noch mit allerhand ergötzlichen humoristischen Scenen ausgestattet ist. 4 Sgr. gleich 40 Pfennige neue Reichswährung für ein solches Heft ist ein sehr mäßiger Preis für diese vortreffliche illustrierte Zeitschrift mit Einschluß des Modeblattes.

Unsere Fleischpreise haben schon viel Besprechen, Kopfschmerzen und Aufregung im Publikum veranlaßt. Bei dem blieb es bis jetzt aber auch. Letzteres überließ es — meistens die Faust im Saad — der Lokal-Presse, mit da und dort eingestreuten Bemerkungen und Wünschen seinen Gedanken Worte zu geben; selbst es aber ja gewiß nicht mit den „Bestern“ zu verderben. Von einer Unterstützung der Presse durch sachgemäße Notizen oder Mittheilung einschlägiger besonderer Fälle ist nichts zu constatiren. Das Publikum macht es wie ein verhätscheltes Kind, es verlangt von Andern, was es selbst nicht thun mag; es wäre eben auch gar bequemer, sich die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen. Unter dem launigen Publikum sind so gar Leute, die im Stande wären von einer Redaktion zu verlangen, sie müsse die Herausgabe gewisser Preise herzustellen können — als ob etwa die Meda. in die Macht hätte, nach Art der türkischen Voliget



Kronik.

Deutschland.

Der Reichsanz. meldet, daß der Kaiser den Königl. württ. Zoll Inspektor Hegelmayer zum Kais. Regierungsrath und Mitglied des statistischen Amtes des Deutschen Reiches ernannt hat.

In einer süddeutschen Korrespondenz der Köln. Ztg. wird dem Reichstage zu den zahlreichen, seiner für die nächste Session bereits harrenden Aufgaben noch eine neue in Aussicht gestellt, nämlich ein Gesetz gegen die seit den letzten Jahren in unerträglichem Maße überhandnehmende Weinfälschung. Ein Mittel, den Fälschern das Handwerk von Grund aus zu legen, ist durch die Gesetzgebung freilich kaum zu beschaffen. Es würde das eine Einmischung der Polizei in Privatverhältnisse voraussetzen, welche mit dem Geiste des modernen Staatswesens nicht vereinbar wäre. Aber ein Verbot gemischte bez. fabrizirte Weine in den Handel zu bringen, ohne dieselben als solche zu bezeichnen, wäre recht wohl durchführbar, und da die Befürworter jenes Gesetzentwurfes mehr in der That nicht verlangen, so wird ihnen die Beihilfe des Reichstags zur Beseitigung eines gemeinschädlichen Uebelstandes schwerlich fehlen.

Nürnberg, 18. August. Die acht hiesigen Bürger, von denen gemeldet wurde, daß sie Mastochsen aufgekauft haben, um durch billigeren Fleischverkauf den Metzgerkonkurrenz zu machen, haben nun gefunden, daß sie das Pfund Ochsenfleisch für das sich die Nürnberger Metzger bisher 21 kr. bezahlen ließen, unter Einrechnung der vollen Mannesnahrung zu 17 kr. verkaufen können und doch noch 40 fl. am Ochsen verdienen. Sie setzen deshalb das Schlachten fort und in andern Stadttheilen wird dies Beispiel nachgeahmt. In Folge dessen haben die Metzger die Preise auf 20 kr., in Gostenhof auf 19 kr. herabgesetzt.

In Bamberg warnt der Stadtmagistrat, „nachdem zufolge gerichtsarztlicher Mittheilung die Ruhrkrankheit hier und in der Umgebung in bedenklicher Weise zugenommen und bereits mehrere Opfer gefordert hat,“ vor dem Genuße unreifen Obstes als einer der Hauptentstehungsursachen dieser Krankheit.

Karlsruhe, 19. August. Vom 3. bis 11. Oktober soll dahier eine große Obst-, Trauben- und Gemüse-Ausstellung stattfinden. Das Programm soll so bald als möglich ausgegeben werden.

Karlsruhe, 19. August. Eine der schwersten Heimjuchungen dürfte es wohl sein, wovon eine hiesige hochachtete Familie, die des Malers und Photographen Obermüller, betroffen wurde. Von vier lieblichen Kindern starben innerhalb 12 Stunden drei, von einem heftig auftretenden Scharlach mit Gehirnlahmung hingerast, alle nach nur eintägigem Krankenlager. Das vierte Kind, ein Knabe von 8 Jahren, liegt ebenfalls schwer darnieder.

Württemberg.

Von der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis wurde unterm 21. August Joh.

dem ersten besten widerhaarigen Metzger oder Bäcker das Ohrläppchen ans Scheuernthor nageln zu lassen, bis er weich gibt — die hinterher aber auf Kosten der Redaktion diesen „Wetter“ enttäuscht bedauern, daß ihm ein so bitteres Unrecht angethan worden sei. Doch genug hiervon.

In solchen Dingen bekennen wir uns zur Freiheit des Verkehrs als oberstem Grundsatz, und sind entschieden gegen desfallsige Taxirungen. Wenn nun aber, wie dies gegenwärtig bei den Fleischpreisen der Fall ist, Etwas in seinen Ursachen und Wirkungen sich in ein Mißverhältnis stellt, also z. B. eine künstliche und wucherische Festhaltung oder Hinaufschraubung der Preise eines unentbehrlichen Artikels stattfindet, stelle man erst sachkundige Erhebungen der einschlägigen Verkehrsverhältnisse an; findet man seinen Verdacht begründet und nachweisbar, so benütze man eben diese Freiheit des Verkehrs und suche sich selbst zu helfen mit den natürlichen und rationellen Mitteln. Als solche empfehlen sich Allianzen und Consum-Vereine; sie wären ganz besonders an ihrem Plage als bestes Korrektiv gegen Regelwidrigkeiten in den Lebensmittelpreisen.

Auf diesen richtigen Standpunkt stellen sich nun zwei Männer aus dem Publikum, deren Einsendungen wir darum unverkürzt hier folgen lassen.

Die Redaktion.

I.

Ein Wort über die hies. Fleischpreise.
(Eingefendet.)

Eine Vergleichung der hies. Fleischpreise mit denen anderer Städte des Landes, wie sie uns von den Zeitungen Tag für Tag gebracht werden, ergibt zur Genüge, daß unsere Stadt mit zu den allertheuersten in diesem so nothwendigen Artikel gehört. Tag für Tag lesen und hören wir, wie auf den Viehmärkten die Viehpreise und in Folge dessen auch die Fleischpreise fortwährend im Sinken begriffen waren, berart, daß sogar in benachbarten Bezirken Ochsenfleisch auf 14, gutes Rindfleisch auf 11 und Kalbfleisch auf 10 kr. herabgesetzt wurde. Nun und bei uns? Nach langem, langem Zögern entschlossen sich endlich unsere Metzger zu einem kleinen Abschlage, machen aber schon wieder Miene aufzuschlagen, wie sie es mit dem Schweinefleisch bereits um 2 kr. gethan haben. Hier ist es in der That an der Zeit, die Öffentlichkeit zu Hilfe zu rufen, was bis jetzt nur von der Redaktion in bescheidenem Maße geschehen ist. Es ist zwar höchst einfach, wenn die Herren Metzger kurzweg erklären: „des kost's!“ Aber wohl mit demselben Rechte fragen die Consumenten: „was bekomme ich für mein gutes Geld?“ Und daß die Beantwortung dieser Frage nicht sehr zur Zufriedenheit ausfällt, können die Metzger hier und in der Umgegend von ihren Kunden erfahren. Was recht fragt man sich: ist denn die Qualität des hiesigen Fleisches so ganz besonders vorzüglich, daß es die Quantität ersetzt? und sind etwa unsere Metzger mehr als andere genöthigt, besonders theuer einzukaufen? Unsere Frage wollen wir in ihrer Allgemeinheit hier nicht beantworten,

was aber letztere betrifft, so braucht man nur die Viehverkäufer zu hören, wie sie über gedrückte Preise klagen. Das steht sicher, daß die Fleischpreise gegenüber anderwärts hier unverhältnismäßig hochstehen und daß die Metzger im Abschlag höchst langsam und unempfindlich, im Aufschlag aber äußerst empfindlich und munter sind. Wohl ist da hier, wie anderwärts schon geschehen, die Frage erlaubt: „Fahren wir nicht bei einer obrigkeitlich regulirten Fleischtaxe besser, als so, wo alles der Willkür der Metzger überlassen ist? und insbesondere an einem kleineren Plage, wo bei der kleinen Zahl von Metzgermeister, die noch überdies Geschäftsgemeinschaft haben, beinahe jede wohlthätige Konkurrenz aufhört? Einsender dieses wünscht das Tagewesen nicht zurück; das ist begraben und hatte seine vielen Unzuträglichkeiten, wenn es auch im einzelnen Falle noch am Plage wäre. Wohl aber gibt es ein anderes Mittel, zum Zwecke zu gelangen, und es kommt nur darauf an, es anzuwenden. Können sich die Metzger zum Angriff auf den Geldbeutel des Publikums vereinigen, so können wirs auch zur Abwehr thun. Das Fleisch kann leicht und zu jeder Stunde von auswärtig bezogen werden, und daß viele diesen Gedanken hegen und sofort beitreten würden, darüber ist kein Zweifel. Hoffen wir aber, daß unsere Metzger ein Einsehen haben und uns nicht nöthigen, zu diesem Mittel der Selbsthilfe zu greifen. Geschieht es nicht, so wird in Kurzem Ernst gemacht.

II.

An das Fleisch consumirende Publikum.
(Eingefendet.)

Von fast allen Gegenden hören wir Berichte über den Rückgang der Preise des Schlachtviehs und demzufolge der Fleischpreise.

Auch hier wäre es längst an der Zeit, daß unsere H. H. Metzger endlich verhältnismäßig abschlagen würden; da auch in unseren Nachbarorten sich der Rückgang der Fleischpreise ziemlich bemerkbar macht.

In Folge Scheiterns verschiedener gültlicher Versuche die hies. H. H. Metzger zum Abschlag zu bringen ist es nun Sache des Publikums geworden, zur Selbsthilfe zu greifen und das dienlichste Mittel in Anwendung zu bringen um ein wohlfeileres billigeres Fleisch zu erhalten.

Am zweckmäßigsten würde die Bildung eines Comité's entsprechen, welches auf zahlreiche Betheiligung hiesiger Einwohnerschaft gestützt, einen fremden Metzger engagirt, der den betr. Betheiligten jeden Tag die gewürschten Fleischrationen frisch, wohlgeschmeckt und zu billigerem Preise bei guter Stunde ins Haus liefert, und würde dadurch die hies. H. H. Metzger, wenn sie nicht gerade ihre Kundenschaft verlieren und ihr Fleisch verderben lassen wollten, gewiß bald nachgeben müssen.

Ein solches kräftiges Auftreten von Seiten des Publikums, das sein eigenes Interesse dadurch fördert, würde bald zum gewünschten Zwecke führen, und da zugleich der betr. Metzger bereits gefunden sein dürfte, so würden auch die Fleischtöpfe der hies. Hausfrauen nie Mangel leiden.



Adam Sieb, Bauer, zum Schultheißen der Gemeinde Vernbach, C. A. Neuenbürg, ernannt.

Oberndorf, 21. August. Gestern brach in der Mauser'schen Gewehrfabrik ein Brand aus, der einen Schaden von etwa 12,000 fl. verursachte.

Vibera ch, 20. Aug. Auf dem gestrigen, sehr stark befahrenen Viehmarkte fielen die Preise um einige Gulden per Stück. Der Handel ging sehr lebhaft, aber es war eben viel Vieh vorhanden.

U n s l a n d.

„Bien public“ erfährt, daß Agenten der bonapartistischen Partei in diesem Augenblicke eine sehr thätige Propaganda in den Ateliers von Paris machen. Arbeitern ohne Beschäftigung wird Geldunterstützung gegeben und ihnen das Anerbieten gemacht, der Verbindung „der Arbeiter des Kaiserreichs“ beizutreten.

Nach den Berichten, die aus Südranreich eintreffen, wird die Weinlese dieses Jahr einen sehr großen Ertrag liefern. In Burgund wird für leere Fässer der doppelte Preis bezahlt. In der Umgegend von Autun gibt es Schenken, auf deren Schild geschrieben steht: „Wein nach Belieben; das Trinken per Stunde einen Sou.“

Miszellen.

Der Liebestrank.

Der Graf von Steindorf war der letzte seines Geschlechts. Sein Vater hatte ein großes Vermögen verschwendet und ihn sterbend der Fürsorge seiner Schwester, der verwitweten Baronin von Siringen, anempfohlen. Die Dame, welche kinderlos war, hatte sich ihres Neffen aus beste angenommen; sie war reich und er sollte sie einst beerben, aber eine Bedingung stellte sie ihm: er dürfe sich ohne ihre Zustimmung nicht verheirathen. Er that es gleichwohl, und was sie am meisten empörte: die er zur Gräfin von Steindorf machte, war ein Mädchen von bürgerlicher und selbst von niederer Herkunft. Die Baronin sagte sich von dem Entarteten, wie sie ihn nannte, los; und da es ihm nicht gelang, sie wieder zu besänftigen, so gerieth er in bitterste Armuth. Von allen seinen früheren Freunden blieb ihm in der Noth keiner treu; und die sich bisher vor ihm gebückt, gingen nun gleichgültig an ihm vorbei. Nur einer machte von diesen eine Ausnahme, es war der Krämer des Dorfes Siringen, welches den Mittelpunkt der Herrschaft gleichen Namens bildete; er hieß Peter Hubmeier und war ein verschmitzter Gesell; nicht aus Anhänglichkeit sondern aus Berechnung hielt er es noch mit dem in Ungnade Gefallenen; denn ohne Zweifel, dachte er, wird die Baronin, wenn es zum Sterben kommt, ihren Haß und Groll gegen ihren einzigen Verwandten nicht mit sich ins Grab nehmen wollen.

Zudeß, der Graf starb vor seiner Tante! Kummer und Mangel hatten sein Leben frühzeitig zerstört. Die Baronin war tief erschüttert; ihr Beichtvater, der

Pater Benedikt, ein wohlmeinender Mann, benutzte diesen Augenblick, um ihr Herz gegen die Wittve und die Waisen des Verstorbenen günstiger zu stimmen. Nicht als ob er ihre Adelsvorurtheile nicht geheilt hätte; auch er stammte aus vornehmer Familie und war von streng aristokratischer Gesinnung; aber er hatte mehr Gerechtigkeitsgefühl als die Baronin, und dieses machte sich jetzt geltend. Der Graf hatte zwei Töchter hinterlassen, Adrienne und Meta; man kam überein, daß die ältere, ein Mädchen von dreizehn Jahren, bei der Baronin leben und dereinst deren Erbin werden sollte; die jüngere sollte bei ihrer Mutter bleiben und für sie ein zu anständiger Erziehung hinreichendes Jahrgeld gezahlt werden. Alljährlich einmal durfte Adrienne auf zwei Tage in Siringen den Besuch ihrer Mutter und Schwester empfangen; anderen Verkehr zwischen ihnen gestattete die Baronin nicht; schon diese Zugeständnisse kosteten ihr stolzes Herz ein kleines Opfer.

So verstrichen drei Jahre. Adrienne war zu einer schönen, in allem Liebreiz der ersten Jugend strahlenden Jungfrau erwachsen; aber ihr Gemüth war noch von kindlicher Unschuld. Sie besaß auch in manchen Dingen die Leichtgläubigkeit eines Kindes, und die Eingezogenheit, in welcher die Baronin lebte, sowie die Bigotterie, welcher dieselbe mit zunehmendem Alter mehr und mehr verfiel, waren nicht geeignet, in Adrienne einen kritischeren Sinn zu entwickeln.

In dieses offene, unerfahrene, vertrauende Herz drang nun die Leidenschaft. Nicht die Mannesliebe; diese kannte sie noch nicht. Zwar gab es Einen, der in seiner Eitelkeit sich einbildete, ihr nicht gleichgültig zu sein; es war der junge Paul Hubmeier, des Krämers Sohn, ein sehr hübscher Bursche und verschlagen und voll Eigennutz wie der Vater. Aber die freundlichen Blicke, die sie auf ihn und noch mehr auf den alten Hubmeier fallen ließ, galten in der That lediglich dem Andenken an ihren Vater; sie empfand Dankbarkeit für diese Leute, die dem Verstorbenen in seinem Elend kleine Dienste erwiesen hatten. Die Leidenschaft, welche Adriennes Seele bewegte, war eine krankhafte Sehnsucht nach ihrer Mutter und Schwester. Sie hatte den Jhrigen immer zärtlich angehangen; aber in der Einsamkeit von Siringen, an der Seite der stolzen kalten Baronin, wuchs diese Liebe noch und wurde desto heftiger, je mehr sie genöthigt war, dieselbe zu verbergen. Sie gestand ihren Schmerz, ihr Heimweh, dem Vater; aber dieser tadelte sie so streng, sprach in seinem Unmuth von ihren Eltern, insbesondere von ihrer Mutter mit so bitteren und geringschätzigen Worten, daß sie jortan zu ihm kein Herz mehr fassen mochte. O daß ich meine Großtante mit den Meinigen versöhnen, daß ich ihr ein wenig Liebe für sie einflößen könnte! seufzte sie oft. Doch da dies nicht möglich schien, so war es nicht unnatürlich, daß ihr der Gedanke an den Tod der alten Dame weitger ihr dlich war, als bei ihrer gutart-

gen und erkenntlichen Gesinnung sonst der Fall gewesen wäre. „Die Gesundheit der Baronin nimmt zusehends ab,“ schrieb sie einmal an ihre Mutter, „vielleicht ist die Zeit nahe, wo ich das Glück habe, auf immer mit Euch wieder vereint zu wern.“ Der Brief gerieth in die Hände des Pater Benedikt; er legte die Aeußerung sehr übel aus, er betrachtete Adrienne seitdem als eine Undankbare, die den Tod ihrer Wohlthäterin herbeisehne.

(Fortsetzung folgt.)

A s c h a f f e n b u r g. Den Beweis, daß es heute noch dürstige Kehlen gibt, die es mit denen unserer Vorfahren annehmen können, liefern kürzlich achtzehn fränkische Flößer beim Zusammenstellen eines Floßes zwischen Staffelbach und Elmam. Sie oertilgten nämlich in Abwesenheit ihres Floßpatrons W. den für die Reise bis in die untere Maingegend bestimmten Vorrath von achtzehn bayerischen Eimern Bieres in drei, ja e drei aufeinanderfolgenden Tagen. Da nun ein bayerischer Eimer = 68 Liter ist und circa 7 Gulden kostet, so ergibt dies einen Gesamtverbrauch von 1224 Liter, oder für 126 Gulden Bier, macht pro Mann und Tag 22 2/3 Liter (= 45 Seidel) oder für 2 Gulden 20 Kreuzer Bier.

Ein alter Junggeselle hatte schon oft mit Seufzen bemerkt, daß die Tochter seiner Wirthin während seiner Abwesenheit mit besonderer Vorliebe sich seines feinen Haardöls bediente. Er sann auf fürchterliche Rache. Als er erfuhr, daß sie sich zum Ball vorbereiten wolle, goß er statt des Oels flüssigen Leim in die Flasche, ging weg und hatte die Genußthnung, bei seiner Rückkehr die junge Dame nicht ausgegangen, sondern heulend zu Hause zu finden. Sie war wirklich auf den Leim gegangen.

Von A bis Z erfunden! das möge die „G e r m a n i a“ sich hinter die Ohren schreiben. Uns aber fällt unwillkürlich ein, ob nicht diese Lügenbolde auch vor A und hinter Z etwas erfinden könnten. (B. W.)

Geographische Räthsel für die Jugend.

1. Zweifeltig. Mit e eine spanische Stadt, mit h und mit a französische Städte.
2. Welche Stadt in Württemberg hat einen Ring in ihrer Mitte?
3. Setze an einen Baum, der in Nordamerika einheimisch ist, ein g und es entsteht eine nicht unbedeutende Stadt in Bayern.

Frankfurter Course vom 21. August.

Geldsorten.	
Doppelte Pistolen	9 fl. 45 — 47 fr.
Pistolen	9 fl. 40 — 42 fr.
Pölkänd. 10 fl. Stück	9 fl. 48 — 50 fr.
Dutaten	5 fl. 34 — 36 fr.
al marko	5 fl. 35 — 37 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 29 — 30 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 56 — 58 fr.
Ruß. Imperiales	9 fl. 48 — 50 fr.
Dollars in Gold	2 fl. 26 — 27 fr.